

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heilmaizeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: 1.20 M. einjährig, 2.40 M. halbjährig, 1.00 M. einmonatlich. Einzelhefte 10 Pf. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt...
Anzeigenpreise: Die einpaltige Kilometerspalte oder deren Raum 5 Pfennig. Text...
Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

№ 260

Altensteig, Donnerstag, den 6. November 1941

64. Jahrgang

Volksabstimmung in Rumänien

Bukarest, 5. Nov. Das rumänische Volk wird für Sonntag zu einer Volksentscheidung aufgerufen, bei der es seine Stimme für die Billigung oder Nichtbilligung der besetzenden Staatsführung des Marschalls Antonescu seit dem 6. September 1940 abgeben soll. Es soll damit gleichzeitig Gelegenheit haben, sein Vertrauen zur Staatsregierung und zur Verwirklichung der völkischen Rechte durch den Marschall auszusprechen.

Wo die Abstimmung nicht am 9. November durchgeführt werden kann, wird sie in den folgenden Tagen bis zum 12. November einschließlich durchgeführt. Juden sind von der Volksabstimmung ausgeschlossen. Die Volksabstimmung erstreckt sich auch über die vom Bolschewismus befreiten Gebiete Bessarabien und der Nordbukowina. Die Wahlkörperlichkeiten bestehen aus höchsten Justizbeamten des jeweiligen Bezirks, der Direktoren der Universitäten oder Schulen und Offizieren und Kriegsteilnehmern. Das Abstimmungsergebnis wird von einer Kommission bekanntgegeben, die beim Justizministerium eingerichtet wird. Eine Propaganda für oder gegen die Abstimmung ist verboten.

Eine Proklamation Antonescus

Bukarest, 5. Nov. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu hat am Dienstag anlässlich der für den 9. November angelegten Volksabstimmung eine Proklamation an das rumänische Volk erlassen. Darin heißt es u. a.: „Durch Eure Unterstützung und das Verständnis unserer Verbündeten konnten wir die Nation wieder auf den Weg der Ehre und im Weg unseres Rechts führen. Der heilige Krieg hat die Ehre, die uns der Kommunismus bereitet, klar erwiesen. Nur dank des von der großen Armee des Reiches eröffneten Kreuzzuges gegen den Bolschewismus konnten wir durch das Opfer des rumänischen Soldaten den Boden unserer Väter befreien. Dies werden wir nie vergessen. In diesem Kampf hat der rumänische Soldat uns nicht nur die Befreiung gebracht, sondern auch den Stolz, für die Zivilisation, für die Gerechtigkeit und für das zukünftige Europa gekämpft zu haben.“

Die künftige Welt muß eine Welt der Gerechtigkeit sein, in der alle Völker und sozialen Klassen ihre Ruhe und ihr Recht finden. Nur die Nationen, die aufrecht kämpfen, werden das heutige Ringen in Ehre überleben. Daher verlange ich von Euch nicht nur, meine bisherigen Taten zu richten, sondern dieser Aufruf ist auch ein Schritt zur Gestaltung einer neuen Zukunft. Wir müssen für die Armee alle Opfer bringen, so, wie sie die Armee für uns brachte. Die Landwirtschaft und das Bauerntum müssen unterstützt, die Produktion des Landes gehoben werden. Die Stehlung der Bauern und der Frontkämpfer in den befreiten Gebieten und die Schaffung eines Erbhofbesitzes wird der Bauernfamilie ihre Lebenskraft sichern. Die Arbeiterschaft muß sich im neuen rumänischen Staat der ganzen Sorge der Nation erfreuen, da unsere wirtschaftliche Selbständigkeit und Kraft von ihrer Hebung abhängt. Der rumänische Staat muß mit allen Kräften ein nationales Bürgertum bilden und seine alten Formen erneuern.

Indem wir das Land in den Kampf für die Ehre Europas einsetzen, stehen wir an der Seite des großen nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers und dem faschistischen Imperiums Mussolinis. Dieser Krieg ist ein Kampf der Gerechtigkeit.

Nur in diesem Geiste kann sich Europa erheben. Alle Völker Europas machen heute eine nationale Revolution durch, aus der eine Einheit aller Völker des Kontinents entstehen muß, wenn wir nicht wollen, daß die Anarchie die jahrhundertalte europäische Zivilisation vernichtet.“

Der Marschall schloß mit einem Aufruf zur Einigung aller Rumänen.

Rundgebungen gegen Halifax

Detroit, 5. Nov. Als der britische Botschafter Halifax am Dienstag zur Befestigung der Rüstungsindustrie in Detroit weilte, wurde er Gegenstand lebhafter antienglischer Rundgebungen, die von verschiedenen Frauenerbänden durchgeführt wurden. Vor dem Hotel des Botschafters demonstrierten Frauen mit Plakaten, die gegen England und gegen den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten gerichtete Schlagwörter trugen und überschütteten Halifax beim Verlassen mit Jauchen wie „Nieder mit England“ usw. Die Demonstrationen erreichten ihren Höhepunkt, als Halifax die Residenz des Erzbischofs von Detroit betrat. Er wurde mit einem Hagel von Tomaten und faulen Eiern beworfen und ehe die Polizei die Demonstranten zerstreuen konnte, war der Botschafter von mehreren Eiern getroffen worden. Auch am Montag schon war der Botschafter Anlaß lebhafter antienglischer Demonstrationen, bei denen Plakate mit Aufschriften wie „Nieder mit England“ und „Halifax ein Kriegsverbrecher“ getragen wurden. Halifax mußte wegen Augenbeschwerden, die aber nach der Erklärung des britischen Konsuls mit dem Wurf der faulen Eier nichts zu tun hatten, eine Konferenz mit dem Erzbischof aufgeben und ein Krankenhaus aufsuchen.

Sowjetschiffe an der Krimküste im Bombenregen

Saila-Gebirge durchstoßen und Schwarzmeer-Küste erreicht

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Zwei Sowjet-Transporter versenkt — Fünf weitere Handelsschiffe und ein kleiner Kreuzer erheblich beschädigt — Tageslustangriffe auf Gorki

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wird die Verfolgung sowohl in jüdischer wie in ostwärtiger Richtung fortgesetzt. Trotz schwieriger Geländebedingungen ist das Saila-Gebirge an einer Stelle bereits durchstoßen und die Küste des Schwarzen Meeres erreicht. Die Luftwaffe bombardierte die Krimhäfen Sewastopol, Jalta und Kertisch und versenkte in diesen Gewässern zwei Transporter mit zusammen 10 000 BRT, sowie ein Bewachungsschiff. Fünf weitere Handelsschiffe und ein kleiner Kreuzer der Sowjets wurden durch Bombenwurf erheblich beschädigt.

Bei Veningrad brach ein nach starker Artillerievorbereitung unternommener erneuter Ueberseeschießversuch des Feindes über die Neva unter schweren Verlusten für den Gegner in der deutschen Abwehr zusammen. Von etwa 100 Booten wurde die Hälfte versenkt, der Rest zur Umkehr gezwungen. Wiederholte von Panzern unterstützte Ausbruchsversuche des Feindes an der übrigen Einschließungsfront wurden größtenteils schon in der Bereitstellung zer schlagen.

Starke Kampfliegerkräfte führten bei Tage schwere Angriffe gegen die für die Kraftwagen- und Flugzeugergänzung bedeutende Industriestadt Gorki durch. Volkstreffere schwerer Kalibers richteten im Autowerk Molotow, im Werksgelände an der Wolga und in den Wohnanlagen der Stadt große Zerstörungen an. Mehrere ausgebreitete Brände entstanden.

Bei Veningrad konnten kriegswichtige Anlagen in Brand geworfen werden. Auch Moskau wurde in der letzten Nacht bombardiert.

Im Seegebiet der Nordsee versenkte Kampflustwaffe einen Frachter von 5000 BRT, und erzielte Bombentreffer auf einem weiteren größeren Handelsschiff.

Borjostenenboote wehrten im Kanal wiederholte Angriffe britischer Schnellboote erfolgreich ab. Im Artilleriegefecht wurde ein feindliches Schnellboot versenkt, zwei andere durch mehrere Treffer beschädigt.

Im Golf von Suez wurde am 3. November ein feindliches Torpedoboot durch Bombenwurf eines deutschen Kampflustflugzeuges beschädigt.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslose Angriffe auf West- und Nordwestdeutschland.

Sowjetschiffe an der Krimküste im Bombenregen

Auch Bahnlinien mit gutem Erfolg bombardiert

DNB. Berlin, 5. Nov. Die deutsche Luftwaffe setzte auch am 4. 11. die Bombardierung der Schiffe, mit denen die Sowjets Truppen und Material aus den gefährdeten Krimhäfen abzutransportieren versuchen, mit guter Wirkung fort.

In wiederholten Angriffen gegen verschiedene Häfen wurden große Mengen des zur Verladung bestimmten Kriegsgüter vernichtet und den zur Verladung bereitgestellten Sowjetangehörigen schwere blutige Verluste beigebracht.

Im übrigen Südtell der Ostfront bombardierte die deutsche Luftwaffe insbesondere Bahnlinien mit gutem Erfolg. Es in Fahrt befindliche Transportzüge, fuhren Lokomotiven und über 125 auf Bahnhöfen abgestellte Eisenbahnwagen verfielen der Vernichtung. 26 weitere Züge und drei Einzellokomotiven wurden von Bomben getroffen und zum Halten gezwungen.

Einflugversuch über dem Kanal zer schlagen

DNB. Berlin, 5. Nov. Deutsche Jagdflieger setzten im Laufe des 4. November über dem Kanal einige Gruppen britischer Flugzeuge, die gegen die beleagerten Gebiete anzufliegen versuchten. Die deutschen Jäger stiegen in die geschlossenen Verbände der Briten hinein und zwangen sie zur Auflösung. Einzelnen britischen Flugzeugen gelang es, über das Küstengebiet des Kanals zu kommen, wobei sie in den starken Feuerzügen der deutschen Bodenschützen gerieten. Jäger und Flak schossen insgesamt vier britische Flugzeuge ab und ließen die übrigen zu keinem Erfolg kommen.

Britenflugzeuge an der norwegischen Küste abgeschossen

DNB. Berlin, 5. Nov. Einzelne britische Flugzeuge versuchten am 4. November einen Angriff auf deutsche Geleitzüge an der norwegischen Küste. Deutsche Vorkostenboote und Marine-Artillerie schossen von den Angreifern zwei britische Flugzeuge ab. Die Geleitzüge erreichten ohne weitere Zwischenfälle ihre Bestimmungshäfen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Verteidigungsanlagen von Tobruk unter Beschuh

DNB. Rom, 5. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im Verlauf des gestrigen Tages führten feindliche Flugzeuge erneut kurze Einflüge auf einige Landtritte Südsiziliens durch. Es wurden drei Personen verwundet. Durch lebhaftes Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug über dem Meer abgeschossen, ein weiteres Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge vor der Küste wirksam beschossen und ist als verloren zu betrachten.

In Nordafrika wurden zwei feindliche Bomber im Laufe eines Luftangriffes auf das Gebiet von Bengasi von einem unserer Jagdflugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Die Verteidigungsanlagen von Tobruk wurden von unserer Artillerie beschossen und von deutschen Stukas bombardiert.

112 Zerstörer verloren die Briten

Durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe

Berlin, 5. Nov. Die britische Admiralität ist in der ganzen Welt dafür bekannt, daß sie die Verluste der britischen Kriegsmarine nur zu einem kleinen Teil und nur nach langem Zögern bekanntgibt. So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß sie die große Einbuße an Zerstörern, die sie ständig durch die Angriffe der deutschen Unterseeboote und Ueberwasserkreuzer sowie durch die Luftwaffe erleidet, immer wieder vor der Öffentlichkeit zu verbergen oder einzuschränken sucht. Sie ließ bisher nichts darüber verlauten, daß die deutschen Unterseeboote während des Monats Oktober fünf britische Zerstörer, die die Geleitzüge zu sichern suchten, versenkten. Durch diese Verlustungen erhöht sich die Zahl der von der deutschen Kriegsmarine vernichteten britischen Zerstörer auf insgesamt 65. Dazu versenkte die deutsche Luftwaffe seit Kriegbeginn insgesamt 47 britische Zerstörer. Die britische Admiralität hat aber bisher nur 58 Zerstörer namentlich als verloren zugegeben, während es in Wahrheit 112 allein im Kampf mit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe sind. Es stellt sich also wieder einmal heraus, daß die britische Admiralität die Wahrheit nur zur Hälfte eingestehen den Mut hat.

Erfolgsmeldungen von der Ostfront

Bolschewistische Ausbruchversuche aus Veningrad zer schlagen

DNB. Berlin, 5. Nov. Am Vormittag des 4. November unternahmen die in Veningrad eingeschlossenen Sowjetkräfte einen erneuten Ausbruchversuch mit härteren Kräften. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen und Kampflustwaffe die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision an. Da die bolschewistischen Angriffsvorbereitungen von den vorgeschobenen deutschen Sicherungen rechtzeitig erkannt worden waren, wurde der sowjetische Angriff erfolgreich abgewiesen. Die bolschewistische Infanterie wurde teilweise schon in der Bereitstellung, zum anderen Teil beim Beginn des Angriffs von wirksamer deutscher Artilleriefeuer erfaßt und zer schlagen. An keiner Stelle der Einschließungsfront erreichten die Sowjet-Soldaten die deutschen Linien.

Die Bolschewisten hatten auch bei diesem fehlgeschlagenen Ausbruchversuch wieder schwere blutige Verluste. Außerdem wurden neun sowjetische Panzerkampfwagen, darunter mehrere 52-Tonnen-Panzer, durch deutsche Panzerjäger und die Flak-Artillerie vernichtet. Fünf Sowjet-Flugzeuge wurden von der Flak-Artillerie abgeschossen.

In dem Abschnitt einer anderen deutschen Division wurden im Laufe des 4. November gleichfalls zwei bolschewistische Ausbruchversuche abgewiesen. Die Bolschewisten griffen hier in Regimentsstärke mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen die deutschen Stellungen an. Drei sowjetische Panzerkampfwagen wurden völlig vernichtet. Vier weitere Sowjetpanzer blieben nach mehreren Treffern bewegungsunfähig vor den deutschen Stellungen liegen. Außer diesen liegen sieben Panzerkampfwagen verloren die Bolschewisten an dieser Stelle der Einschließungsfront zahlreiche Soldaten, die tot auf dem Kampffeld liegen blieben oder in deutsche Gefangenschaft gerieten.

Schiffziele im Hafen von Veningrad beschossen

DNB. Berlin, 5. Nov. Schwere Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte am 4. November wirksam Schiffsziele im Hafen von Veningrad. Auf mehreren Schiffen, darunter auf einem sowjetischen Minenjagdboot, wurden Treffer beobachtet.

Am 4. November versuchten einige leichte Kriegsfahrzeuge der Sowjetmarine im finnischen Meerbusen aufzutreten. Dabei gerieten mehrere Fahrzeuge der Sowjets auf deutsche und finnische Minenperren. Nach heftigen Detonationen sanken drei der sowjetischen Kriegsfahrzeuge.

Eine deutsche motorisierte Infanterie-Division schlug am 4. November im Nordabschnitt der Ostfront erfolgreich einen sowjetischen Gegenangriff zurück. Das Vorgehen der sowjetischen Infanterie war von sechs Panzerkampfwagen unterstützt. Die Soldaten der deutschen Division schlugen die Bolschewisten zurück und vernichteten alle sechs Sowjetpanzer.



Im Kampf mit deutscher Batterie aufgerieben

Berlin, 5. Nov. In mehrstündigem hartnäckigem Kampf zeigten sich in den letzten Oktobertagen die Kanoniere einer deutschen Batterie selbst zahlenmäßig härteren Sowjetkräften überlegen. Im mittleren Frontabschnitt wurde die 1. Batterie eines Panzerartillerie-Regiments am 22. Oktober plötzlich von einem sowjetischen Infanterie-Bataillon angegriffen. Innerhalb kürzester Zeit hatten die deutschen Kanoniere ihre Geschütze feuerbereit gemacht und überschütteten die angreifenden Bolschewiken im direkten Beschuss mit einem Hagel von Granaten. Schon die ersten deutschen Granaten fügten dem Sowjetbataillon schwere Verluste zu. Der Kampf zog sich über mehrere Stunden hin und dauerte bis zum Anbruch der Dunkelheit. Trotz der schweren Verluste ließ der Kommandeur dieses Sowjetbataillons die Bolschewiken immer wieder vergeblich gegen die deutschen Batteriestellungen antreten. Den letzten beiden Gruppen des Sowjetbataillons gelang es, bis auf eine Entfernung von 10 Metern an die deutschen Geschütze heranzukommen. Da auf diese Entfernung ein Artilleriebeschuss nicht mehr möglich war, griffen die deutschen Kanoniere zu ihren Karabinern, Pistolen und Handgranaten. Im Nahkampf wurden diese beiden bolschewistischen Gruppen vernichtet. Das sowjetische Bataillon, das in diesem Kampf vollständig aufgerieben wurde, verlor außer seinen Mannschaften vier Granatwerfer, vier Panzerabwehrkanonen und 18 Maschinengewehre.

Gorki, das aliberühmte Nischni-Nowgorod

DNB Berlin, 5. Nov. Gorki, das von der deutschen Luftwaffe schwer heimgesucht wurde, ist das einst durch seine Messen weit berühmte Nischni-Nowgorod an der Wolga. Da hier die Wolga mündet, bot die Natur Gelegenheit zu einem der wichtigsten Wolgabäfen. Die Stadt, die heute rund 600 000 Einwohner zählt, gliedert sich in drei Teile, nämlich die obere Stadt, die sich an die bis 120 Meter ansteigenden Datslowa Berge, die untere Geschäftsstadt an den Ufern der Wolga und der Oka und den Industrieort Kanawino auf dem linken Ufer der Oka, dem im Kriege die größte Bedeutung zukommt, denn Gorki hat im Laufe der letzten Jahrzehnte keinen Platz in der sowjetischen Wirtschaft dauernd verheißt. Die Stadt besitzt eine Deltafabrik, ein Erdgaswerk, eine Dieselmotorenfabrik, Waggon- und Reparaturwerkstätten, ein Stahlwerk, ein Radio-Telefonbauwerk und viele Flugzeugfabriken, eine Kampffabrik und vor allem das Geschütz- und Lokomotivwerk „Krasnoje Sornowo“ mit rund 20 000 Arbeitern. Das schwer getroffene Autowerk „Molotow“ stellt Kraftwagen, Traktoren und Autoverkleidungen her. Andere Bomben fielen in die Werkanlagen am Fluß, unter ihnen hat den ersten Rang die Werft „Teplochod“, die mit Stahlgußformen und Elektroöfen ausgestattet ist.

Die Tätigkeit der Luftwaffe

Bombentreffer auf Leningrader Bahnhöfe

DNB Berlin, 5. Nov. Leningrad, dessen weites Stadtgebiet mit Verwaltungsgebäuden, Kasernen und Industrieanlagen überfüllt ist, war in der vergangenen Nacht wieder Ziel der deutschen Luftangriffe. Treffer wurden beobachtet in der Gegend des Hauptbahnhofs, der im Nordosten der Stadt dicht an der Newa liegt. Neben ihm bebüt sich das ausgedehnte Artillerielaboratorium aus, auf der anderen Seite liegt die Artillerie-Akademie. Südlich von ihr führt eine wichtige Brücke über die Newa. Etwa abwärts hat die Waffenfabrik Krasnoje Sornowo ihren Sitz. Der Oktoberbahnhof, der ebenfalls von Bomben getroffen wurde, ist der Endpunkt der Moskauer Straße. Er liegt auf dem jenseitigen Newaufer in der Nähe des Haupttelefonamtes; eine der Hauptzufahrtsstraßen zum Stadtkern hin führt an ihm vorbei.

Talta von deutschen Bomben getroffen

Talta, das von der deutschen Luftwaffe getroffen wurde, ist in der ganzen Welt berühmt als ein Badeort, der in der zaristischen Zeit von der großen Gesellschaft aufgelacht wurde. Zwei Kilometer von der Stadt, die heute über 20 000 Einwohner hat, liegt das bekannte Jarenski-Isch-Liwadia, das heute als Sanatorium verwanzt wird. Im Kriege hat Talta keine Bedeutung durch die Hafenanlagen sowie die hier zusammenlaufenden Straßen- und Eisenbahnverbindungen, daher spielt es gerade im Augenblick für die zurückflutenden Bolschewiken eine große Rolle. Neben seinem Hafen mit einer Wasseroberfläche von 15 Hektar hat Talta auch noch eine Werft und verschiedene Industrieanlagen aufzuweisen.

Port Tausit am Roten Meer bombardiert

Die deutsche Luftwaffe hat den Hafen Port Tausit bombardiert. Dieser Ort liegt neben Suez am Südeingang des Suez-Kanals. Der Hafen ist für die Versorgung der britischen Flotte in letzter Zeit wichtig geworden. Durch die zeitweiligen Ausfälle des Suezkanals und der Häfen Alexandria und Port Said nach deutsch-italienischen Bombenangriffen mußte der Warenumschlag über die Häfen am Roten Meer, in der Hauptsache also über Suez und Port Tausit, vorgenommen werden, obwohl dessen Leistungsfähigkeit geringer ist als die der anderen Häfen. Mit den Angriffen auf Port Tausit ist also ein für die Engländer sehr wertvoller Ausweichhafen, der für den Nachschub benötigt wird, gekört.

Kriegspotential der Sowjets so gut wie erschöpft

Moskau, 5. Nov. Die großen Verluste an Menschen, Material und Landesteilen der Sowjets werden von General Sabis im „Tass“-Blatt hervorgehoben. Die Sowjets haben, wie der General feststellt, Gebiete doppelt so groß wie Frankreich, mehr als ein Drittel ihrer Bevölkerung und die Mehrzahl ihrer großen Industriezentren an die Deutschen verloren. Da die Mehrzahl der Bevölkerung in den heute noch sowjetischen Gebieten konzentriert sind, sei, so schließt der General, das Kriegspotential der Sowjets so gut wie erschöpft, zumal es sich bisher erwiesen habe, daß die amerikanische Hilfe nicht genüge, um den Widerstand der Sowjets aufrechtzuerhalten. Auch Gellit stellt in derselben Zeitung fest, daß der Vormarsch der Deutschen ohne Aufenthalt weitergehe. Man habe, so schließt der Verfasser, eine Eroberung der Krim durch die Deutschen für unmöglich gehalten. Die Tatsache habe jedoch bewiesen, daß der Widerstand der Sowjets auch in diesem Punkt zusammengebrochen sei.

450 Millionen Dollar für Flottenaufrüstung

DNB Washington, 5. Nov. Roosevelt forderte, wie die „New York Times“ meldet, vom Kongreß weitere 450 Millionen Dollar für die Flotte. 450 Millionen Dollar sollen für Flugzeuge und Flugzeugteile, der Rest für Medikamente Verwendung finden.

Ueber den Tatarengraben

Wie deutsches Heldentum die gewaltige Sowjet-Festungsanlage durchbrach

II. Die Front tritt an

RSK Wenige Tage vor dem deutschen Angriff auf den unteren Dnjepr erließ der bolschewistische Kriegsrat gemeinsam mit der politischen Leitung der sowjetischen Heeresgruppe einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Truppen unserer Heeresgruppe stehen vor einer historischen verantwortlichen Aufgabe: den Feind nicht über den Dnjepr zu lassen. Der Dnjeprfluß darf keine Uebergänge haben! Nicht einen einzigen Schritt zurück! Der Siegeszug der deutschen Infanterie ist weitergegangen, auch über den Dnjepr hinweg. Es ist nicht besannt geworden, was die bolschewistische Führung verkündete, als es an die Verteidigung der Krim ging. Sicherlich hat man nicht weniger beschwörende Worte gebraucht, um den Widerstand bis zum Heberlein aufzuhallein.

Schlüssel zum Schwarzen Meer

Wer die Krim hat, besitzt den Schlüssel zum Schwarzen Meer, schnürt die Wasserstraße ab zum reichen Donez-Industriegebiet durch die Enge von Keritsch zum Kowischen Meer. Wer die Krim hat, besitzt den größten sowjetischen Kriegshafen Sewastopol und kann die sowjetische Schwarzmeerflotte heimatlos machen — soweit sie von der deutschen Luftflotte nicht schon auf dem Grund des Meeres gesinkt worden ist. Das alles weiß die bolschewistische Führung sehr gut. Der Weg zur Krim führt über drei schmale Landzungen, die von Genitsch, von Jaroschil und Beresop. Ganz schmale Uferbänke durch das Faule und das Kowische Meer, die ersten beiden, auf denen je eine Straße und Bahnlinie von Norden nach Süden führen. Der Hauptzugang zu der Halbinsel ist die Enge von Beresop. Sie ist das eigentliche Tor der Krim.

Der Name Krim ist tatarisch und bedeutet „Festung“. Ein Bollwerk gegen Norden zu bilden, ist das Schicksal der Krim seit der Zeit, da die Tataren sich festsetzten und sich zum verteidigten gegen die von Norden vordringenden Völker, die sie schließlich in das Joch des großen, allmächtigen russischen Reiches zwangen.

Jeder Meter besetzt

In dieser alten Kampflinie ist an der engsten, nur 8 Kilometer breiten Stelle der Landzunge zwischen Schwarzem Meer und Ziwach, dem Faulen Meer, ein großer und breiter Befestigungsgraben angelegt worden, der heute noch den Namen „Tatarengraben“ trägt. Aus dieser historischen Stellung — in der die russischen Revolutionsjahre nach dem Weltkrieg auch die Weissen gegen die Roten kämpften — haben die Sowjets in monatelanger Arbeit eine neue, moderne Befestigung geschaffen, über 10 Kilometer tief, mit einem vielfachen Grabensystem, zahlreichen Bunkerstellungen, Schartenständen und durch riesige Minenfelder gesicherten Drahtbindernissen. Erdunker und Panzerkuppeln. Scheinellernnen sind neben vorzüglich getarnten Artilleriestellungen angelegt worden. Siedlungen, die sich an Beresop und weiter südlich an Armanit anlehnen, sind zu schwerbesetzten Stützpunkten umgestaltet worden. Alle Häfen erhielten Schießschiene, Schartenstände, zum Teil gemauert, verhängen und sichern die Gräben, die von Haus zu Haus laufen, von Schützengraben zu Schützengraben, von MG-Post zu MG-Post.

Ein weitverzweigtes Wirkungswort zu verteidigendes Festungswort wurde geschaffen, das mit schweren und schweren Waffen besetzt ist, eine Widerstandslinie bildet, die unannehmbar scheint. Für den Angreifer gibt es eigentlich nur eine Chance: sich den Kopf einzurennen. Wo leichte oder schwere Batterien nicht ausreichen, haben die Bolschewiken Panzer eingegraben und so aus Erdbefestigungen Panzerbunker gemacht. Küstebatterien und Geschütze der hinter Inselgruppen gedeckt liegenden Kriegsschiffe verfeuern die Heeresartillerie. Die See- und die Furten und Flöße durch das stellenweise angetrodnete Faule Meer sind durch Seeminen gesperrt. Auch vor Ueberfallungen von Wasser her ist die Stellung bestens gesichert.

Kernstück dieser Festung Beresop aber ist der Tatarengraben, der in 50 Meter Breite mit einer Tiefe bis zu 20 Meter mit riesigen Wällen von Meer zu Meer reicht und — wäre er wassergefüllt und läge der Meeresspiegel nicht tiefer als das Land — die Halbinsel Krim vom Festland trennen würde.

Es gibt kein „unmöglich“

Es scheint ein ausichtsloses Unterfangen, die Landenge von Beresop anzugreifen, um durch sie hindurch den Zugang zur Krim zu erzwingen. Zu hart scheint die sowjetische Stellung, zu mächtig die Abwehrkraft des Gegners, der dazu noch frische Divisionen bereit hat, die ausgerückt in einen Kampf hineingebannt können. Und doch befiehlt die deutsche Armeeführung: Angriff auf die besetzte Stellung von Beresop.

Angriff und Durchbruch lautet der Befehl. Die deutsche Führung weiß, daß es das Wort „unmöglich“ für den deutschen Soldaten, den deutschen Infanteristen nicht gibt. Sie weiß, daß sie den Männern, die so Großes bisher im Süden der Ostfront geleistet haben, diese neue, schwere Aufgabe vertrauensvoll übertragen kann. Sie weiß: Die Infanteriedivisionen werden es auch diesmal schaffen, wenn Artillerie und Luftwaffe sie unterstützen werden. Denn ist die Aufgabe auch schwer, es gibt auch hier, im südlichsten Zipfel der gewaltigen Ostfront, bei Offizier und Mann nur einen unerschütterlichen Willen, den Willen zum Sieg. Dieser Wille wiegt mehr als tausend Grabensysteme und Feststellungen, in denen Soldaten kämpfen, die nur der Zwang zur Abwehr treibt.

Aufmarsch der Artillerie

In tagelanger unermüdlicher Arbeit bereiten die Stöße den Angriff vor. Die Einzelnheiten, die Stellungen, Truppenteile und Waffengattungen des Gegners kennzeichnen, werden auf den Kartenplänen immer dichter. Nahezu von Stunde zu Stunde nähmen die roten Zahlen und Zeichen um Beresop, den ihm vorgelagerten Stützpunkt Hof Bresobraschenka und die nach rückwärts gestaffelten Befestigungen bei Kula und Armanit auf der Karte zu. Der Kampf selbst ruht in diesen Tagen. Ab und zu nur geringes Artillerie-Störungsfeuer, hin und wieder Gespänkel mit feindlichen Spähtruppen, allmählich sowjetischer Fliegerbeschuss.

Unermüdlich arbeitet die deutsche Kuffilierung auf dem Boden und in der Luft. Batteriestellungen werden erkundet, der Verlauf der Gräben und Feldstellungen Stück um Stück erkannt und festgelegt und die Feindbewegungen auf den Nachschubstraßen sorgfältig beobachtet. Und so rundet sich allmählich das Bild der Festung Beresop.

Als die deutsche Führung die Befestigungen genau kennt, sehen die ersten Maßnahmen ein zum Angriff: Der Aufmarsch der Artillerie beginnt, ein Aufmarsch, der dem Infanteristen Vertrauen gibt. Batterie nach batterie, Abteilung nach Abteilung rollt heran zur nordersten Front. Von den schweren Mörsern und

Haubiken bis zum leichten Infanteriegeschütz ist bald alles versammelt, was der Artillerie an Waffen hat. Pünktlich schon sind die B-Stellen eingerichtet, unermüdlich beobachten die Artilleriebeobachter die Gefechtsstreifen ihrer Batterien. Auch die schwere Flak ist da und die Sturmgeschütze.

Im kurzen Dämmern der über die Steppe schnell hereinbrechenden Nacht rasseln und quietschen die Ruppen der schweren Zugmaschinen, türtschen die Eisenräder der Geschütze. Andurchdringliche Staubwolken umhüllen die langen Kolonnen, die in der schier endlosen Weite maršierten Dunkelheit und Staub machen die richtungweisenden Markierungsbilder der Einheiten unsichtbar. Es gehört ein ausgezeichneter Ortsinn dazu, um in der wahrhaft ägyptischen Finsternis die besohlenen Vereisellungsgründe und Feuerstellungen zu erreichen. Wenn der Morgen dämmert, sind die Kolonnen verschwunden, die Geschütze gut getarnt. Den bolschewistischen Fliegern bleibt nichts anderes übrig als auf gut Glück ihre Bombenfallen abzulaufen.

Kriegsbericht Dr. Peter Wolfram (BR). (Schlußartikel folgt.)

Koivisto-Inseln im Handstreich genommen

Berlin, 5. Nov. Finnische Truppen haben die Koivisto-Inseln vor der Südküste der färelischen Landenge in einem sehr durchgeführten Unternehmen besetzt. Diese Inseln haben bis zum Moskauer Frieden von 1940 zu Finnland gehört, mühten dann aber an die Sowjetunion abgetreten werden. Die Inseln waren bereits zu finnischer Zeit stark besetzt. Die Sowjets hatten nach der Besetzung der Inseln die Befestigungsanlagen weiter ausgebaut. Die sowjetische Offiziersflotte fand in den Gewässern zwischen den einzelnen Inseln gute Ankerplätze und benutzte das Gebiet daher als eine Art Hilfsflotte für Kronstadt. Die Eroberung dieser Inselgruppe durch finnische Stoßtruppen bedeutet eine weitere Verengung des Einschließungsringes um Leningrad.

Stener Lügen-Luftangriff auf deutsche Städte

Berlin, 5. Nov. Nachdem die Sowjets eben erst mit ihrem „Strotzphärenangriff auf Berlin“ etwas ganz Erstaunliches geleistet hatten, da sie dabei weder Flugzeuge noch Bomben einzusetzen brauchten, haben sie gleich noch einen billigen Angriff dieser Art gestartet. Am Mittwoch früh überraschte der Moskauer Rundfunk die Welt mit der Meldung über Angriffe der Sowjetluftwaffe auf Danzig, Königsberg und Riga, die in der Nacht zum Mittwoch vor sich gegangen sein sollten. Der Bericht, der natürlich freudig von Reuter aufgegriffen wurde, meldet Explosionen und Brände und lacht sich dadurch den Anschein von Wahrscheinlichkeit zu geben, daß er mittelt, vier Sowjetflugzeuge seien nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Wo nun die Sowjets diese vier Maschinen verloren haben, wissen wir nicht, jedenfalls nicht bei dem angeblichen Angriff auf Danzig, Königsberg und Riga; denn der hat nie stattgefunden.

Befremden über Hulls Drohung gegen Finnland

DNB New York, 5. Nov. Hulls Drohung an Finnland hat selbst bei den zum Interventionismus neigenden USA-Kreisen das Befremden erregt. „Washington Times Herald“ charakterisiert Hulls Vorgehen als ein seitlanges Spiel gegenüber einem kleinen Land, das noch vor Jahresfrist wegen seines tapferen Widerstandes gegen den sowjetischen Unterdrücker hier in den höchsten Tönen gelobt wurde.

Der stets antideutsche Rundfunkprediger Godwin bezeichnet Hulls Erklärung als herzlos und weist ebenfalls auf die großen Schwierigkeiten hin, die man 1940 hier Finnland gezeigt habe, als die tapferen kleine Demokratie, die als einzige Nation seit ihrer Schöpfung an die USA zahlte, sich den brutalen Angriffen der Sowjets erwehren mußte. Deht, so fuhr Godwin fort, habe Finnland das Recht, auf Seiten Deutschlands zu stehen, während der „blutige Joseph“ (Stalin) im Lager des „Vaschil John Bull“ stehe und daher von der USA-Regierung als betrüger angesehen werde.

Der demokratische Senator Clark nannte die Finnland-Erklärung „völlig schamlos“. Der frühere Präsident Hoover legte in einer öffentlichen Erklärung gegen die Haltung der USA-Regierung Verwahrung ein. Die Finnen, so erklärte er, waren das einzige Volk Europas, das das Geld zahlte, das wir ihnen geliehen hatten. Erst vor zwei Jahren wurde diese friedliche kleine Nation schmachvoll von der UdSSR überfallen. Unser ganzes Land feierte Finnlands Widerstand als heroischen Kampf der Demokratie seit der Schlacht an den Thermopylen. Um etwas zu retten, lieferten die Finnen ein Drittel ihres Landes an die Sowjetunion aus. Daraufhin vertrieben die Kommunisten 600 000 finnische Männer, Frauen und Kinder aus ihrer Heimat, die sie 500 Jahre besessen haben. Dabei durften sie nicht einmal ihre Bettwäsche mitnehmen, um sich vor der Winterkälte zu schützen. Können die USA jetzt die Finnen schmäheln, weil sie die erste Gelegenheit benutzten, ihre Heimat wieder zurückzurufen und ihre früheren Verbündeten zu befreien? Haben die USA, jeden Sinn für menschliche und moralische Zustände verloren?

Seitens 5. Nov. In den Leitartikeln der finnischen Presse spiegelt sich deutlich die Enttäuschung, die die unerschütterlichen Vorstellungen der Vereinigten Staaten im finnischen Volk hervorgerufen haben. Die Blätter weisen darauf hin, daß die Lage in Finnland sich seit der Abgabe der Antwortnote auf die englische Drohung nicht geändert habe. Hervorgehoben wird, daß die fehligen USA-Forderungen in Wirklichkeit nur die Entschonung der Мурманisbahn für die englisch-amerikanischen Transporte und die Freimachung der sowjetischen Truppen von der langen finnischen Front zum Ziele hätten. „Helsingin Sanomat“ betont, daß die Bolschewiken immer noch in Hang sind und weiterhin vier Inseln im finnischen Meerbusen besetzt hätten, ebenso wie die Fischerhalbinsel. Diese erhaltenen Tatsachen haben man vollständig übergangen, so fährt das Blatt, als man den Rückzug der finnischen Truppen geordert und Finnland den Rat gegeben habe, seine Sicherheit zu opfern. Das finnische Blatt findet es unglücklich, daß irgendwelche finnische Maßnahmen an der Dnarengie im Widerstreit mit den Interessen der Vereinigten Staaten stehen könnten. „Uusi Suomi“ stellt mit Bitterkeit die Tragödie fest, die für das kleine Finnland darin liegt, daß es einmal, im Winterkrieg, als es in schwächerer Stellung gegen den großen Angreifer stand, das Mitgefühl der Welt erregte, jetzt dagegen, wo es unter glänzigeren Vorzeichen kämpft, das Gegenteil der Fall sei. Das Volk sei von der Richtigkeit und Unablässigkeit des Weges, den es geht, zutiefst überzeugt und werde ihn darum mit gutem Gewissen auch zu Ende gehen. „Suomen Sosialdemokratii“ weist die Behauptung zurück, Finnland diene den militärischen Bestrebungen Deutschlands und die Regierung sei in ihren Entscheidungen nicht frei. Diese Behauptungen seien bereits viele Male als unzutreffend zurückgewiesen worden.



Trockenheit im Nasencaverraum

die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Dargestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Keilfengestirkt erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 gr.), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Heuren, den 6. Nov. 1941
Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der Krankheit u. d. dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Eva Maria Seeger
geb. Ottmar

erfahren durften, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Missionar Ehring für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gemischten Chor mit Herrn Hauptlehrer Lutz, sowie Schwester Karoline für ihre liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Briefe
und
Trauer-Karten

liefert schnellstens die

Buchdruckerei
Lauk

Fernspr. 321

Führerbilder

sind in allen Größen und in schönster Auswahl zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Telefon 377



Verkaufe ein Paar 30 Ztr. schwere

Zug-Ochsen

Julius Gauß, Almondie
bei Östfildingen

Keller-Lager-Obst-Darren

hat heute von 5 Uhr ab in der Sammelstelle abzugeben

Walz, Gärtner, Altensteig

In kleine Familie nach Altensteig wird ein selbständiges

Mädchen
gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. s. Blattes.

Verkaufe einen noch gut erhaltenen

Zimmerofen

Hans Wurster, Gipsler
Berneck

Das praktische Heilkräuterblichlein

Ehret und Uhrut

Preis 60 S

Der Kräuteratlas

zu Ehret und Uhrut

Preis 75 S

Schreibers kl. Atlas für Kräutersammler

Preis M 1.70

Deutschlands Jugend sammelt Heilkräuter

Preis M 2.40

sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch

10 KYRIAZI ASTRA

48

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem kann Dein Stückgut schnell genug reisen!

Auch an den Stückgutversand stellen heute die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die Versorgung der lebenswichtigen Betriebe höchste Anforderungen. Jeder am Stückgutverkehr Beteiligte muß daher alle von der Reichsbahn vorgesehenen Möglichkeiten ausnutzen, um den Stückgutversand zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Beachten Sie deshalb folgendes:

Wenn durch größere Stückgutsendungen eines Verfrachters nach einem Bestimmungsbahnhof ein ganzer Güterwagen ausgenutzt werden kann, so stellt die Güterabfertigung dem Absender einen ganzen Wagen zur ausschließlichen Benutzung. Kostspielige und zeitraubende Umladungen werden dadurch gespart, die Stückgüter werden

geschont. Meist kann auch an Verpackung gespart werden.

Im Sammelgutverkehr der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei (R.L.S.) werden Stückgüter verschiedener Verfrachter mit gleichem Bestimmungsort zu wagenfüllenden Sendungen zusammengefaßt, die ohne Umladung zum Zielbahnhof laufen. Beschleunigte Beförderung und Verbilligung für den Verfrachter werden dadurch möglich. Zugleich wird die Gefahr einer Beschädigung verringert.

Über Maßnahmen zur Erleichterung des Stückgutverkehrs geben die Güterabfertigungen bereitwillig Auskunft, über den Sammelgutverkehr außerdem die Sammelgutpediteure.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten **Drucksachen**

Warum?

Wir liefern sauber, modern und werbewirksam.

Buchdruckerei Lauk, Altensteig
Telefon Nr. 321

Efasit
PUDER

Füße erhitzen, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhindert Blasen, Brennen, Wundläusen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.

Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fußgasthöfen erhältlich.



Spielend leicht können Sie Ihre Schuhe pflegen und erhalten mit

Loba-Creme

der Schwester von



Bohnerwachs und Beize der Wasserechten,

die später wieder zu bekommen sein werden.

